

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

technischer Hinsicht durch den Ausbau der für die vielen technischen Aufgaben längst nicht mehr ausreichenden Pionierabteilungen dieser Waffe zu „technischen Infanteriekompanien“. Den „technischen Infanteriezügen“, deren jedes Regiment so viele aufstellte, als es Bataillone besaß, wurden überdies ein „Infanteriekampfmittelzug¹⁾ und ein „Infanterietelephonzug“ angegliedert. So wurde auch das Verbindungswesen, das bisher bei der Infanterie einigermaßen zersplittert auf der Ausrüstung der Unterabteilungen mit dem Fernsprengerät aufgebaut war, einheitlich zusammengefaßt²⁾.

Alle diese Einführungen und Änderungen, so geringfügig sie teilweise auch scheinen mochten, hatten im Laufe des Jahres 1916 in der Gesamtheit doch das Wesen der Königin der Waffen von Grund auf verändert. Schritt für Schritt wich ihre seit Jahrhunderten bewahrte Einheitlichkeit und Gleichförmigkeit einer reicheren und verschiedenartigen Gliederung. Ihre Einheiten waren im Begriffe, zu kleinen Verbänden gemischter Waffen zu werden, eine Wandlung, die sich in der Nachkriegszeit fortsetzen sollte.

Auch an dem rein äußerlichen Bilde der Truppen gingen das zweite und das dritte Kriegsjahr nicht spurlos vorüber. Das „hechtgraue“ Soldatenkleid war nun schon überall durch ein „feldgrünes“ ersetzt, die ursprüngliche Gleichartigkeit in Farbe, Schnitt und Ausführung — und leider auch in Güte der Stoffe — einer größeren Mannigfaltigkeit gewichen. Verschwunden waren auch die langen Hosen und die schmalen Bänder, die sie an den Knöcheln umschlossen („Hosenspangen“); alles trug Kniehosen und die bei sämtlichen Nationen gleich beliebten Wickelgamaschen. Ebenso war der Kalbfelltornister schon überall durch den zwar unschönen, aber geräumigeren Rucksack verdrängt.

Noch ein gut Stück einstiger Buntheit der öst.-ung. Armee ging in diesem Jahre fast ganz verloren; teils aus Gründen der schnellen Erzeugung, teils wegen Mangels an den feinen kostbaren Tuchsorten wurden die Feldkleider fast nur mehr ohne „Kragenaufschläge“ geliefert. Immer seltener begegnete man den traditionellen „Regimentsfarben“, die selbst von den Offizieren vielfach nur in ganz schmalen Streifen getragen wurden.

¹⁾ In ihm waren die leichten Minenwerfer- und Granatwerferschwärme sowie zwei Scheinwerferschwärme vereinigt.

²⁾ Die Infanterietelephonzüge setzten sich aus je einem Telefonschwarm für das Regimentskommando und für jedes Bataillon sowie aus einem Meldereiter-schwarm zusammen.